

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1843

3.5.1843 (No. 119)

Deutsche Bundesstaaten.

Österreich. Wien, 25. April. Ein allerhöchster Handbillet besteht neuerlich alle möglichen Ersparnisse, wo es sich um Instandsetzung und Einrichtung von Naturalwohnungen der Beamten handelt, die ohne allen Luxus geschehen sollen. Das Ersparsystem in Ausgaben, die nicht wesentlich auf die Ehre und den Nutzen der Monarchie Einfluß nehmen, scheint überhaupt an der Tagesordnung zu seyn, und macht es vielleicht erklärlich, daß die so anwachsenden Summen zur Förderung der allgemeinen Interessen der Monarchie, wie zum Baue von Staatseisenbahnen u. s. w. ihre Deckung erlangen können. Die erste Ausgabe von 5 Millionen verzinslicher Zentralkassenanweisungen, wie es heißt, zum Behufe der Staatseisenbahnbauten, ist bis jetzt noch nicht überschritten worden, und von einem neuen Anlehen ist zur Zeit auch weiter keine Rede mehr. (S. M.)

Wien, 25. April. Der k. k. Hofrath Dr. Frhr. v. Lützheim hat als Anerkennung seines Verdienstes um die Wiedergenesung des Erzherzogs Franz Karl von dem Kaiser eigenhändig eine kostbare, mit dem Bildnisse des Kaisers und reich mit Brillanten verzierte Tabatiere erhalten. Aus gleicher Veranlassung erhielt dieser ausgezeichnete Arzt von dem Könige von Bayern das Kommandeurenkreuz des königl. Zivilverdienstordens der bayerischen Krone. Daß Fr. v. Lützheim vor Kurzem erst in Würdigung seines Bemühens zur Wiedergenesung des Prinzen Friedrich von Baden das Kommandeurenkreuz des bayerischen Löwenordens erhalten hat, ist bereits gemeldet worden. (K. Z.)

Preußen. Berlin, 26. April. Dem Vernehmen zufolge ist vor Kurzem an alle Ministerien eine Kabinettsordre erlassen worden, welche den hohen königl. Behörden große Sparsamkeit in der Veranschlagung von Verwaltungsgeldern dringend empfiehlt. — Es sind hier jetzt junge Leute aus Ostindien (Tranquebar), England (London) und Spanien angekommen, welche einige Zeit ihre Studien auf der berliner Hochschule machen wollen. (W. M.)

Berlin, 26. April. Die letzten der Öffentlichkeit übergebenen Protokolle des Landtags der Provinz Brandenburg enthalten wenig von allgemeinem Interesse. Doch ist dem Landtage durch den königl. Kommissär eine vidimirte Abschrift von dem Erlaß des Ministers des Innern mitgetheilt, wornach die frühere Entscheidung, daß das noch in der Berathung begriffene Ehegesetzbuch vor der Emanation den Ständen vorgelegt werden soll, die ausdrückliche Genehmigung des Königs erhalten hat. Außerdem hat der Landtag, als ihm ein Erlaß des Ministeriums kommuniziert wurde, welcher, auf Grundlage eines Beschlusses des geh. Obertribunals, in einer übrigens wenig belangreichen Frage, die dem gegenwärtigen Landtage gleichfalls zur Berathung vorgelegt war, noch vor erfolgter Erklärung des Landtages entscheidet, sich einstimmig dahin erklärt, sein lebhaftes Entsetzen auszudrücken, daß, während über einen Gegenstand das Gutachten des Landtages erfordert und dieser dasselbe nach besten Kräften abzustatten im Begriff sey, man seine Aeußerung nicht abwartet, sondern gerade jetzt und lebhaft auf Grund des Beschlusses eines Gerichtshofs eine Entscheidungsnorm zu publiziren im Begriff stehe, womit man eine lange Reihe von Jahren hindurch hervorgetreten sich nicht veranlaßt gesehen. Der Landtag wollte in diesem Verfahren freilich keine Abgeschlossenheit erkennen, aber er glaubte es sich selbst und seiner Stellung dem Publikum gegenüber schuldig zu seyn, Alles, was die Achtung und das Ansehen der ständischen Wirksamkeit verletzen könnte, durch jedes gesetzlich erlaubte Mittel abzuwehren. Er beschloß demnach, die Bitte zu stellen, mit der Publikation jenes Erlasses wenigstens so lange Anstand zu nehmen, bis die einseitigen, von Sr. Maj. befohlenen Arbeiten des gegenwärtigen Landtags zur allerhöchsten Kenntniß gelangt seyn würden. Die betreffende Vorstellung wurde sofort entworfen, genehmigt, unterzeichnet und dem königlichen Kommissär zur weiteren Besorgung überreicht. (Pr. St. Z. und Fr. D. P. A. Z.)

Bayern. Speyer, 30. April. Dem Vernehmen nach haben Sr. Maj. der bisherigen Rheinschanze den Namen Ludwigshafen zu ertheilen geruht. (N. Sp. Z.)

Freie Städte. Frankfurt, 29. April. Der immer zunehmenden Theuerung der Kartoffeln ist durch ansehnliche Zufuhren vom Rhein her Einhalt gethan worden. Man kann jetzt das Malter, dessen Durchschnittspreis bereits 3 fl. überschritten hatte, um einen preussischen Thaler kaufen. Auch die Preise des Hafers sind in Folge der nachgerade zum Verkaufe kommenden Sendungen davon aus der Höhe von 6 1/2 fl. auf 5 3/4 fl. gewichen. (S. M.)

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 27. April. Man weiß hier noch nichts davon, daß, wie öffentliche Blätter bereits meldeten, die Arbeiten an der projektirten Main-Neckar-Eisenbahn mit dem 1. Mai beginnen sollen. Dies ist schon um deswillen nicht wohl möglich, weil das neue Abkommen auf der durch den Staatsvertrag festgesetzten Richtung der Bahn noch nicht vollendet ist. (K. Z.)

Pariser Gerichtszene.

„Es gibt keine Ehrlichkeit in der Welt mehr, Herr Friedensrichter! nicht für einen Heller Ehrlichkeit! Die Rechtschaffenheit ist von den Hausherrn todte geschlagen!“ Mit dieser philosophischen Betrachtung introduzirte sich ein kleiner, schwächlicher Mensch mit rothen Haaren und einem schlaun Fuchsgesicht vor dem Friedensrichters seines Bezirks in Paris. Er war seines Zeichens ein Hausmeister, und hatte seinen Dienstgeber wegen Vorenthaltung seines Lohnes vorgeladen. „Herr Maudiel hier“, sagte er, „ist ein Mann, der jährlich seine 10.000 Fr. Renten hat, und zahlt nicht einmal seinen Hausmeister.“ Der Friedensrichter: Ist es wahr, Herr Maudiel, daß Sie Ihrem Hausmeister seinen Lohn vorenthalten? Maudiel: Es ist unter uns gar kein Lohn ausbedungen worden. Er hatte bisher doch genug Gelegenheit, etwas zu verdienen. Das Haus ist sehr groß. Hausmeister: Ja freilich, zu ebener Erde ist ein sehr geräumiges Heu- und Hafermagazin, und außerdem werden die drei Quartiere von gar empfindlichen Partien bewohnt; keiner will mir etwas geben wegen der Unzahl von Ratten im Hause, und Niemand bleibt länger im Hause, als drei Monate, ausgenommen die Ratten, die weichen nicht! Maudiel: Die Sache verhält sich so, Herr Friedensrichter. Die Getreidevorräthe haben eine Menge Ratten und Mäuse herbeigezogen, zu deren Vertilgung ich alles Mögliche aufbot; aber nichts wollte helfen, weder Fallen, noch

Hannover. Hannover, 28. April. Ich beziehe mich, Ihnen eine Nachricht mitzutheilen, welche soeben erst in's Publikum gekommen ist, eine Nachricht, welche den widersprechenden Angaben über den Beitritt Hannovers zum Zollverein ein Ziel setzt. Der Gegenstand ist im Ministerrath, in einer am 22. d. unter dem Vorsitz des Königs gehaltenen Sitzung, definitiv erörtert worden und der gesammte Ministerrath, mit alleiniger Ausnahme des geh. Kabinettsraths v. Falke, hat sich gegen den Anschluß Hannovers entschieden. Auch ein theilweiser Anschluß der südlichen Provinzen wird nicht erfolgen. (Fr. D. P. A. Z.)

Münden, 25. April. Im Laufe des Mai wird die angekündigte regelmäßige Dampfschiffahrt zwischen Kassel und Münden und von Münden bis Bremen wirklich eröffnet werden. (S. M.)

Aus dem Herzogthum Nassau, 28. April. Se. Durchlaucht der Herzog hat an die Stelle des mit Pension in den Ruhestand versetzten Herrn v. Bose den Major und Flügeladjutanten Grafen v. Boos-Waldeck zum Hofmarschall ernannt. Da jedoch Graf Boos auf einer Reise begriffen ist, so versteht in der Zwischenzeit der herzogliche Kammerherr v. Breidbach dieses Hofamt. (S. M.)

Königreich Sachsen. Dresden, 27. April. Ein entsetzliches Verbrechen, gestern hier verübt, hat allgemeine Bestürzung unter den Bewohnern der Residenz erregt. Auf der lebhaftesten Straße der Altstadt, in der Nähe der Post, auf der wilderuffen Gasse, tritt in der siebenten Abendstunde ein Mensch in eine von einem Uhrmacher bewohnte Parterrestube, deren Fenster nach der Straße führen, ermordet den 14jährigen Sohn und fällt über den Leichling her, den er mit 4 Stichen lebensgefährlich verwundet — doch dessen Hülfeschrei wurde von zwei vorübergehenden Unteroffizieren vernommen, diese eilen in das Haus, der Mörder flüchtet sich vor ihnen die Treppe hinauf und nimmt sich, als er zu entkommen verzweifelt, mit demselben Messer, womit er den Mord verübt, das Leben. Er ward von 14 Stichen durchbohrt gefunden und verschied wenige Zeit darauf. Der Thäter heißt Kästner, hat sechs Jahre bei der Garde gedient und lebte bis jetzt von Gartenarbeit; eine Anzahl Uhren, die er hinter dem Fenster hängend von der Straße aus wahrgenommen, hatten seine Begierde erregt und er würde den zweiten Mord und den beabsichtigten Raub vollbracht haben, wäre nicht der Hülfeschrei seines zweiten Opfers auf der Straße vernommen worden. Daß der Uhrmacher mit seiner Frau kurz vorher die Wohnung verlassen, um einen Vergnügungsort zu besuchen, hatte Kästner erfahren und den Plan gefaßt, in deren Abwesenheit sich der Uhren zu bemächtigen, und dies um so ungeschickter auszuführen gekostet, da er die Rückkunft derselben erst nach mehreren Stunden erwarten konnte. Ihr zweites Kind, ein Mädchen, hatten die unglücklichen Eltern mit sich genommen. (D. A. Z.)

Leipzig, 24. April. Vielleicht hatte keine der früheren Jubiläumsmessen ein solches Zustromen von Güttern, deren Absatz gesucht wird; zahlreich sind auch bereits unsere Abnehmer von der Donau hier eingetroffen und sängen schon in den letzten Tagen an, einzukaufen. Da auf der Messe in Frankfurt an der Oder die Modewaaren der Briten und der Franzosen einen guten Absatz fanden, so dürfen auch diese hier sich eines reichlichen Absatzes erfreuen. Was aber die deutschen Fabrikate für den Absatz in unsern Zollvereinsstaaten betrifft, so war im letzten Winter die Noth der Familien in Folge der theuren Lebensmittel so groß und allgemein, daß alle Krämer klagen, ihre Vorräthe lange nicht abgesetzt zu haben, und daher ihre Einkäufe sehr auf die Vervollständigung ihres Lagers einschränken müssen. Daher dürfte die Messe im Ganzen keine erfreuliche seyn, denn die Tarife der Nord- und Südamerikaner lassen nicht viel Absatz dahin erwarten. (Nordd. Bl.)

Würtemberg. Stuttgart, 27. April. Es hat der große Ausschuß Ausschreiben an die andern bedeutenden Gewerbevereine der verschiedenen Lande und Provinzen Deutschlands (versteht sich vorerst zunächst an die des Zollvereins) erlassen, um eine Verbindung dieser Vereine zu gemeinschaftlichen Verhandlungen über die Interessen des Handels und der Gewerbe im Zollverein zu veranlassen. Als Motiv zu dem Antrage ist angegeben, wie der Zollverein die erwarteten segensreichen Folgen für Handel und Gewerbe nur dann herbeiführen könne, wenn ein engeres Band, als bisher, diese beiden Hauptzweige des Verkehrs umschlinge. Als das nächste und natürlichste Mittel hierfür, als die geeignetste Art, eine solche Verständigung herbei zu führen, erscheine eine Verbindung der verschiedenen Gewerbevereine der Zollvereinslande, weil deren eigene Aufgabe am nächsten damit verwandt sey. Die zu treffende Uebereinkunft soll dahin gehen, daß sich die Vereine gegenseitig ihre Ansichten über Gegenstände, welche die Gesamtinteressen des Gewerbes- und Handelsstandes in den Staaten des Zollvereins und die weitere Entwicklung desselben betreffen, zur Aeußerung mittheilen. Alsdann sollen diejenigen Anträge und Vorschläge, über welche die Gewerbevereine überein gekommen sind, von jedem derselben an seine zuständige Regierung gebracht, und um Beworwortung der gewünschten oder beantragten Verbesserung gebeten werden. Es versteht sich dabei von selbst, daß jedem einzelnen Verein das Recht ungeschmälert bleibt, besondere Wünsche im

Arsenik und gestoßenes Glas. Als Alles vergebens war, fiel mir ein neues Mittel bei: ich nahm einen Hausmeister (Gelächter) in der Person des hier anwesenden Ripot, und versprach ihm 15 Centimes für jede Ratte, die er mir ausliefern würde. Hiervon konnte er gewiß recht gut leben, ohne zu Nebenverdiensten seine Zuflucht zu nehmen. Ein geschickter Hausmeister kann immer ein Duzend Ratten täglich fangen, zumal in meinem Hause, wo der Artikel nie ausgeht. (Gelächter.) Friedensrichter: Und Sie haben ihm die Zahlung verweigert? Maudiel: In den ersten drei Monaten habe ich die Prämien gewissenhaft gezahlt; aber Ripot, mit diesem rechtmäßigen Verdienste nicht zufrieden, brachte mir Kontrabande. Wenn das so fortginge, so würde mein ganzes Vermögen kaum hinreichen, um alle die Ratten und Mäuse zu zahlen, die er mir liefert. Hausmeister: Seit drei Wochen habe ich gar nichts erhalten; ich fordere für diese Zeit meine Zahlung mit 15 Fr. für jeden Tag. Friedensrichter: Wenn er Sie auch von Zeit zu Zeit getäuscht haben sollte, so müssen Sie doch erkennen, daß er Ihnen durch die Vertilgung des Ungeziefers sehr wichtige Dienste geleistet hat. Maudiel: O, im Gegentheil! er hat alle Ratten und Mäuse aus der ganzen Umgegend herbeigelockt. Ich habe selbst gesehen, daß er unter den Wänden Höhlen gegraben hat, um den Bestien bequeme Nester zu bereiten, und jetzt sind deren mehr in meinem Hause, als je zuvor. — Herr Maudiel wurde nur in die Kosten verurtheilt.

Oberbefehlshaber des kaukasischen Armeekorps und Vorstand der Ziviloberverwaltung des zis- und transkaukasischen Landraths, wie des Staatsdienstes überhaupt entlassen, bis zur wiederhergestellten Gesundheit in die deutschen Bäder.

Amerika.

Vereinigte Staaten. * Man hat über Havre Nachrichten aus Newport bis zum 8. April. Der „Kanadier“ (ein in Kanada erscheinendes Blatt) enthält einen Auszug aus einem Briefe aus Madawaska (in dem Nordostgränzgebiet von britisch Amerika u. den Vereinigten Staaten) mit Nachrichten von einigen neuen südlichen Vorfällen in jener Gegend. Verhaftungen von Personen aus in diesem Briefe nicht angegebenen Ursachen sind von Parthien vom britischen Territorium aus sowohl, als von der amerikanischen Seite geschehen, und einer der britischen Untersheriffe ist [wie schon vor etwa 8 Tagen in londoner Blättern aus amerikanischen Zeitungen gemeldet worden] zum Gefangenen gemacht worden und hat vor seiner Freilassung Kaution leisten müssen, daß er sich zur gerichtlichen Verantwortung vor den Rissen zu Bangor stellen wolle. Sodann hat (ebenfalls dem „Kanadier“ zufolge) ein Kapitän Webster von der Unionarmee amtliche Notifikation an die britisch-amerikanischen Behörden gegeben, daß er von einem Theil des Territoriums südlich vom St. Johnesflusse Besitz ergriffen habe und diese Position innezubehalten entschlossen sey. Depeschen über die Sachen wurden, dem Vernehmen nach, am 16. März an den brit. Statthalter Sir W. Colebrooke abgefertigt.

Südamerika. * Man hat in London Nachrichten aus Buenos Ayres bis zum 11. Febr. und aus Montevideo. General Ribera (der montevideoische Heerführer) bereitete sich zum Widerstande. Rosas (der Dictator von Buenos Ayres) stand mit 9000 Mann nur noch 10 Wegstunden von Montevideo, und dieser ganze Zwischenraum war offen.

** Nach newporter Blättern bis zum 8. April (über Havre) scheint Santana Frieden mit Texas machen zu wollen, denn er habe zu dem Zweck einen Gesandten nach Houston (der Hauptstadt von Texas) geschickt.

Baden.

* Karlsruhe, 2. Mai. Gestern sahen wir hier eine seltene Feier begehen. Finanzminister v. Böck, geboren am 13. August 1777, war am 1. Mai 1803 als Finanzassessor bei'm Hofrathskollegium zu Mannheim in den Staatsdienst getreten; er hatte somit gestern sein vierzigstes Dienstjahr zurückgelegt. Anspruchslos, wie er es stets gewesen, schien der um Baden so hochverdiente Staatsmann das Ereigniß unbemerkt vorübergehen lassen zu wollen. Allein es war seiner königlichen Hoheit dem Großherzog nicht verborgen geblieben, indem Höchstdieselbe den Finanzminister schon am frühen Morgen seines Ehrentages mit folgendem Handschreiben beglückte:

„Mein lieber Finanzminister v. Böck. Seit nunmehr 40 Jahren sind Sie im öffentlichen Dienste auf so ausgezeichnete Weise thätig gewesen, haben stets hin Kraft und Talent, Kenntnisse und treue Gesinnung in so vorzüglichem Maße bewährt, daß Ich gern den jetzigen Augenblick ergreife, Sie Meiner lebhaften Anerkennung zu versichern und Ihnen insbesondere für die rastlose Bemühung, wie für die Einsicht zu danken, mit der Sie seit mehr als zwanzig Jahren die Finanzverwaltung leiteten, Ordnung und Klarheit in alle Zweige derselben brachten, pünktliche Erfüllung der ihr obliegenden Verbindlichkeiten zur unabwiesbaren Richtschnur erhoben und eben hierdurch den Kredit des Staates dauernd befestigen halfen. Das Land, dessen bin Ich gewiß, theilt Meine Gesühle; sein gerechtes Vertrauen ist Ihnen bleibend erworben. Mit dem herzlichsten Wunsch, daß der Himmel Ihnen vergönnen möge, sich den schwierigen Geschäften Ihres Amtes noch recht lange zu widmen, verbinde ich die erneuerte Versicherung der vorzüglichsten Achtung und wahren Zuneigung, womit Ich verbleibe Ihr ergebener (gez.) Leopold. Karlsruhe, den 1. Mai 1843.“

Uebrigens wurde dem hochverdienten Staatsmann von Seiner königlichen Hoheit ein Fest bereitet, eben so erhaben als gemüthlich. Ihm zu Ehren fand nämlich im Schlosse große Mittagstafel statt, zu der die ganze zahlreiche Familie des Gefeierten, dessen Gattin, Kinder und nächste Anverwandte eingeladen wurden. Noch wohnten der Tafel seine Kollegen, die Mitglieder des großherzoglichen Staatsministeriums, sowie die höhern Beamten der Finanzverwaltung bei. In herzlich ergreifender Weise brachte hierbei der Großherzog in höchst eigener Person einen Toast auf das Wohl seines Ministers aus, mit dem Wunsche, es möchte dem Gefeierten noch recht viele Jahre vergönnt seyn, dem seiner Leitung anvertrauten Ministerium in ungetrübtem Wohlsyn zum Nutzen und Besten des Landes vorzustehen.

Von den höchsten Staatsbeamten, von den ihm untergebenen Bediensteten und von anderen seiner vielen Verehrer wurden dem Finanzminister die herzlichsten Glückwünsche dargebracht. Das Kollegialpersonal des Finanzministeriums, der Oberrechnungskammer und der Finanzmittelfstellen, sodann die Vorstände der Baudirektion, der Amortisationskasse, der Generalstaatskasse und der Münzverwaltung überreichten ihm in feierlicher Aufwartung eine Adresse und mit dieser zum Andenken an die Jubelfeier einen silbernen Sichenkranz; letzterer, von den Silberarbeitern Gebrüder Deimling dahier auf höchst geschmackvolle, kunstgewandte Weise gefertigt, besteht aus zwei, durch eine Schleife zusammengehaltenen Zweigen. Die Schleife selbst trägt die einfache Widmungsschrift: „Sr. Excellenz, dem Herrn Christian Friedrich v. Böck, großherzoglich badischen Staats- und Finanzminister, zum Andenken an das heute zurückgelegte vierzigste Dienstjahr gewidmet von seinen Verehrern, den Oberbeamten der Finanzverwaltung. Karlsruhe, den 1. Mai 1843.“ Die Rückseite der Sichenblätter zeigt eine kurze Gedächtnistafel — einerseits der wichtigsten Momente

im Leben des Gefeierten, andererseits aber der wichtigsten Verbesserungen, die theils durch seine vorzugweise thätige Theilnahme, theils unmittelbar durch ihn u. unter seiner Leitung in den letzten vierzig Jahren in der Finanzgesetzgebung und im Staatshaushalte eingetreten sind. Die das Ehrengeschenk begleitende Adresse ist folgenden Inhalts:

Hochzuverehrender, hochgeachteter Herr Minister! Eure Excellenz sind heute vor vierzig Jahren in den Staatsdienst getreten; Sie begehen mithin heute die Feier des zurückgelegten vierzigsten Dienstjahrs. Es ist dies eine Feier nicht bloß für Sie und für Ihre Familie, ne. auch für sämtliche Beamte der Finanzverwaltung, für jeden Freund des Vaterlandes. Ist eine so lange, mit Verußtreue, mit Eifer und mit Auszeichnung zurückgelegte Dienstlaufbahn schon an sich sehr ehrenvoll, so ist sie es noch in viel höherem Maße unter den Umständen, unter denen Eure Excellenz Ihre vierzig Dienstjahre zugebracht haben. Wem wäre unbekannt, daß in der Zeit, in welcher längst Hergebrachtes, durch Jahrhunderte Festgestelltes verlassen werden mußte, in der unsere öffentlichen Zustände eine neue Gestalt gewonnen, die Aufgabe für den Staatsmann, und zumal auch im Gebiete der Finanzen, eine ganz andere, eine viel schwierigere war, als je zuvor? Wem wäre unbekannt, daß die wesentlich veränderten gesellschaftlichen Verhältnisse Anforderung auf Anforderung häuften, Reform über Reform verlangten, und daß das Bedürfniß solcher Reformen kaum irgendwo dringender war, als im Kreise des Finanzwesens? Wer wüßte aber auch nicht, wie Eure Excellenz die Zeit und deren Ansprüche begriffen und letztere mit ansagezeichnetem Geschick und mit seltener Ausdauer befriedigt haben? Ist doch in den letzten vierzig Jahren ein neues, den Anforderungen der Gegenwart genügendes Steuersystem in's Leben gerufen, sind Fesseln der mannigfaltigsten Art, welche die kräftige Entwicklung der Produktion und der Industrie hemmten, gebrochen, sind Zehnten und vielerlei sonstige, schwer auf dem Grundbesitz lastende Abgaben abgelöst, sind Steuererleichterungen, wie sie die Umstände nur immerhin zuließen, in Vollzug gesetzt und gleichwohl höchst beträchtliche Mittel zur Hebung des sittlichen, geistigen und wirtschaftlichen Zustandes des Vaterlandes vorbehalten, ist der freie Verkehr mit den deutschen Brudervölkern hergestellt und im Verein mit ihnen ein nationales Zollsystem in's Daseyn gerufen, ist die Finanzverwaltung in allen ihren Theilen vereinfacht und verbessert, und der Staatshaushalt unter dem Schutze der Verfassung und in gewissenhafter Beachtung der durch sie gegebenen Normen zur jetzigen musterhaften Ordnung geführt worden? Und das Verdienst alles dessen, wem gebührt es mehr, als Eurer Excellenz, die Sie während Ihrer langen Laufbahn im Finanzdienste stets eine der thätigsten Rollen übernommen hatten und seit mehr als zwanzig Jahren an dessen Spitze stehen? Dies haben auch Seine königliche Hoheit unser durchlauchtigster Großherzog und dessen höchstselige Regierungsvorfahrer durch die schönsten Auszeichnungen anerkannt, welche der Thron dem würdigen Staatsbeamten verleihen kann. Es hat dies das Vaterland anerkannt durch die hohe Achtung, die es Ihnen — hochgeachteter Herr Minister, zollt. Darum ist auch die Feier Ihres zurückgelegten vierzigsten Dienstjahres eine für Alle höchst ersichtlich, eine wahre Jubelfeier. Uns aber, die wir zunächst Eurer Excellenz zu wirken das Glück haben, und denen Sie in Verußtreue und Ausdauer, in warmer Anhänglichkeit an Fürst und Vaterland ein leuchtendes und nicht erreichtes Vorbild sind, und gebührt es vor Allen, bei Ihrer Jubelfeier unsere innige und lebhafteste Theilnahme zu bezeugen. Empfangen Sie deshalb, hochzuverehrender, hochgeachteter Hr. Minister, den Ausdruck unseres herzlichsten Glückwunsches und empfangen Sie zugleich als bildliches Zeichen unserer Gefühle den Sichenkranz, den wir Ihnen anzubieten uns erlauben. Der Sichenkranz ist es ja, mit dem man die Sterne hochverdienter deutscher Männer zu schmücken pflegt. Auch Eurer Excellenz gebührt dieser Schmuck. Nehmen Sie unsere Gabe freundlich auf. Ihnen sey sie fortan ein Andenken an das heutige Fest. Ihren Kindern und Kindeskindern rufe sie noch in später Zeit in's Gedächtniß zurück, was Sie geleistet und wie Sie nicht nur hochgeachtet waren von Fürst und Volk, sondern auch geliebt und verehrt im stillen Kreise unseres Wirkens. Gott erhalte Eure Excellenz lange, lange noch Ihrem hohen Berufe!

Mannheim, 10. April. Großherzogl. Justizministerium hat durch Beschluß vom 31. v. M., Nr. 1574, über die Befugniß der Distriktsnotare zur Verwendung von Hülfarbeitern die Verordnung erlassen. Schon durch die alte Notariatsordnung §. 12 war den Notaren vorgeschrieben, ihre Protokolle in der Regel selbst zu schreiben, diese Bestimmung ist, soweit dieses bekannt, stets allgemein beobachtet worden und jedenfalls durch §. 6 der höchsten Verordnung vom 25. Nov. 1841 neuerdings sanktionirt, indem zu den Hülfarbeitern, deren Verwendung er den Notaren untersagt, allerdings auch bloße Schreiber zu zählen sind. Die strenge Festhaltung dieser Regel aber hält man theils der Gefahren für die Beweiskraft der Urkunden, theils der mannichfachen Mißbräuche wegen, die aus der Zulassung von nicht mit Beamteneid bekleideten Individuen leicht entstehen, für durchaus notwendig. Nur in Fällen vorübergehender körperlicher Verhinderung mag einem Distriktsnotar ausnahmsweise von dem Amtsrevisorat gestattet werden, seine Urkunden (insofern nicht das Gesetz deren eigenhändige Niederschreibung ausdrücklich verlangt) einem Dritten in die Feder zu diktiert, er hat jedoch alsdann dieses Umstandes, so wie des Hindernisgrundes in der Urkunde selbst zu gedenken, und diese jedenfalls durch seine Unterschrift zu beglaubigen. Auch versteht sich von selbst, daß durch die Zugelassung eines Schreibers den Parthien kein besonderer Kostenaufwand erwachsen darf. Großh. Regierung des Untertheinkreises.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. M a c k l o t.

die Eigenschaften der mit Beforgung der Angelegenheiten des Vereins betrauten Personen — verbürgen, nächst der Güte der Sache, dem Vereine den ersprießlichsten praktischen Erfolg.

Wajeland. Hier soll der Versuch, die Erdäpfel im Anfang Augusts (2 Schuh tief) zu setzen, im Oktober, nachdem sie verblüht, das Kraut um die Hälfte abzuschneiden, sie mit Stroh zu bedecken und sodann die Erde im März vorzunehmen, vollkommen gelungen seyn. Gleiches berichtet der Landbote aus dem Kanton Zürich. Ebenso meldet man von einem für die Fruchtbarkeit der Erdäpfel sehr vortheilhaften Verfahren. Man müsse nämlich die Erdäpfel, ehe man sie setze, etwa 14 Tage der freien Luft aussetzen, bis sie geschmort seyen. Gefrorene oder glashige Erdäpfel genießbar zu machen, wird die Abwägung eines Hautstreifens rings um jeden Erdäpfel empfohlen, indem dieselben dadurch beim Sieden die krankhaften Säfte verlieren.

Wien, 25. April. Die Schwärmerin Milanello machen auch hier Furore; sie haben sich bereits in 3 Konzerten hören lassen und obwohl dieselben regelmäßig in später Abendstunde stattfanden (weicher Gebrauch dem hiesigen Publikum im Allgemeinen nicht zusagen scheint), ist der Andrang dazu doch so außerordentlich, daß kaum irgend ein Raum hinreicht, die Masse der Hörlustigen zu fassen.

** Paris, 27. April. Bonfard, der junge Schriftsteller aus der Provinz und Verfasser der im Deon hier so überaus, und wie es scheint mit vollem Recht, günstig aufgenommenen Tragödie „Lucèce“ (die bekannte Lukrezia der Targuinerzeit in Rom), ist vom König auf's Schmeichelhafteste empfangen worden; künftigen Donnerstag hat er die Ehre, bei'm Könige zu speisen. — Kossini wird mit Nächstem in Paris erwartet. Der gefeierte Maestro kommt, wie es heißt, wegen eines schweren Krankheitsübels, das ihn befallen, die ersten Aerzte der französischen Hauptstadt zu Rathe zu ziehen.

— Bei Berceres im Departement Aveyron ritt neulich ein 70jähriger Mann auf

einem Esel in den Wald, als ein großer Wolf auf ihn losstürzte. Durch die Gefahr angefeuert, sprang der Esel, der zum Glück eine Art bei sich führte, von seinem Esel, und es erfolgte ein Kampf, der nach wenig Minuten mit dem Tode des Wolfes endigte. Der Alte lud das Thier auf den Esel und kehrte unverletzt in sein Dorf zurück.

— Der „Precursur“ von Antwerpen spricht mit vielem Lobe von einem neuen Gemälde des berühmten und hochausgezeichneten Herrn Wappers, die letzte Vision der Johanna d'Arc darstellend. Es ist, sagt dieses Blatt, das vollkommenste Werk, welches der Pinsel des Herrn Wappers hervorgebracht hat; der große Meister hat sich in gewisser Hinsicht selbst übertroffen.

— Am 25. April verstarb G. A. Feuerbach, Dr. und Professor der Rechte an der Universität Erlangen, am Nervenschlag.

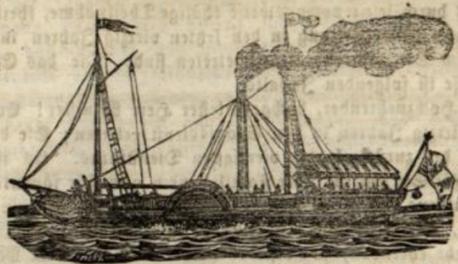
— Der „Westph. Merk.“ schreibt aus Berlin, 18. April: Anfangs Juni werden wir die altgriechische Tragödie „Medea“ von Euripides, welcher Klariker sich schon mehr der neueren Zeit anschmiegt, hier aufführen sehen. Die Rollen sind bereits dazu vertheilt und die darin vorkommenden Götter hat Mendelssohn-Bartholdy schon in Musik gesetzt. Tief hat dies griechische Trauerspiel in Szene gebracht und wird auch das Ginstudiren desselben leiten.

— Was einem irren Romanschriftstellerauge sichtbar ist, zeigt folgende Stelle aus dem Roman „Die Fürstentochter“, wo Theil I, Seite 33 die unvergleichliche Stelle vorkommt: „Innerer Kampf war auch dem geübtesten Menschenkenner auf dem Gesicht des Vermummten sichtbar.“

— Papst Alexander VIII. fragte den gelehrten Leo Allatius, warum er in keinen Orden trete. „Damit ich heirathen kann, wenn ich will“, lautete die Antwort. „Aber warum heirathet Ihr denn nicht?“ „Damit ich in einen Orden treten kann, wenn ich will.“

[A.876.] Karlsruhe.

Die Adler des Oberrheins

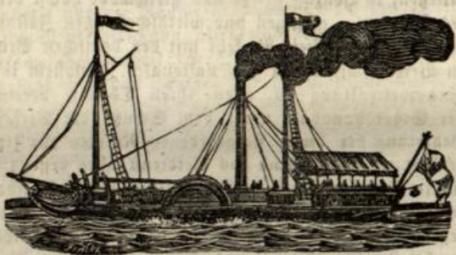


fahren, vom 3. Mai 1843 an, direkt in einem Tage von Basel bis Mainz

zu Thal, Montag, Mittwoch und Samstag.
 Abfahrt von Knielingen 3 1/2 Uhr Nachmittags.
 Abfahrt des Omnibus von Karlsruhe 2 Uhr Nachmittags;
 Mittwoch und Freitag.
 Abfahrt von Knielingen, Vormittags 11 1/2 Uhr.
 Abfahrt des Omnibus von Karlsruhe, Vormittags 10 Uhr.
 Montag Abfahrt von Knielingen, Morgens 4 Uhr.
 Abfahrt des Omnibus von Karlsruhe, Sonntag Abends 7 Uhr.
 Die Abfahrt der Danibus ist bei Kaufmann Ernst Glock dahier, Spitalstraße Nr. 61, welcher, so wie die Herren Agenten: **Heinrich Rosenfeld, Geisendorfer & Chaudouet** die nähere Auskunft erteilen.

[A.183.]

Abfahrtsstunden



der rheinpreussischen

Dampfschiffe

von Maximiliansau

vom 22. März d. J. an:

Rhein aufwärts:

Morgens 5 Uhr nach Straßburg.
 Der Personenwagen nach Maximiliansau fährt hier Morgens 4 Uhr und Nachmittags 3 1/2 Uhr von der Expedition fahrender Posten ab, wo über Weiterinfluenzen, Preise u. die nähere Auskunft erteilt wird.
 Karlsruhe, den 20. März 1843.

Rhein abwärts:

Großh. bad. Oberpostamt.
 v. Kleudgen.

[A.843.] Karlsruhe.

NEUESTE SOMMERMODEWAAREN.

(Modes de Longchamps.)

Wir beehren uns, hiermit anzuzeigen, dass unser vor ganz Kurzem selbst besorgter Einkauf in

Paris & Lyon

bereits vollständig bei uns eingetroffen, und somit unser Lager durch alle Gattungen Waaren, von den billigsten Kattunen bis zum feinsten Terneaux Shawl, der Art assortirt ist, wie es noch nie der Fall gewesen. Wir laden daher sowohl unsere hiesigen, als auswärtigen resp. Abnehmer zur gefälligen Einsicht unseres reichhaltigen Magazins ergebenst ein.

E. & B. Höber,

Nr. 175 Rondell der neuen Herrenstrasse.

P. S. Eine grosse Partie ausrangirter französischer Mousselines de laine und Kattune werden wieder, um damit zu soldiren, unter dem Preise abgegeben.

Mai 1., 2.	Abends 9 Uhr.	Morgens 7 Uhr.	Mittags 2 Uhr.
Luftdruck red. auf 10° R.	27.11.2	27.11.3	27.10.2
Temperatur nach Reaumur	12.1	9.9	16.8
Feuchtigkeit n. Prozenten	0.56	0.67	0.29
Wind m. Stf. (4=Sturm)	D ¹	ND ¹	ND ¹
Bewölkung nach Bechmeiln	0.0	0.4	0.3
Niedererschlag Bar. Rd. Zoll	—	—	—
Berdünnung Bar. Zoll G.	—	—	—
Mai 2. Temp. min. 7.8	heiter.	unbr. htr.	Vormit. Strichreg.

habe, welche ebenfalls zu ganz billigen Preisen im Kleinen abgegeben werden. Auch empfehle ich mein Lager in neuen Modewaaren, welche ich zu 30 fr., 36 fr. und 42 fr. per Pfund verkaufe.

Lederhandlung

Moritz Ettlinger.

Langestraße Nr. 37, der Kavalleriecaserne gegenüber.

[A.866.3] Karlsruhe. (Logis zu vermieten.) Im Hause Nr. 1 in der Kronenstraße ist eine Wohnung mit 3 Zimmern und 2 Kammern sammt allen sonstigen Einrichtungen sogleich zu vermieten. Das Nähere ist in dem Hause selbst zu erfahren.

[A.690.3] Karlsruhe. (Lehrlingsaufsuch.) In einer Tuch- und Modewaarenhandlung kann ein junger Mensch von guten Sitten sogleich in die Lehre aufgenommen werden. Von wem ist im Kontor der Karlsruher Zeitung zu erfragen.

[A.863.3] Königsbach. (Holländer-, Stamm-, Kupf- und Bauholzverkauf.) Die Gemeinde Königsbach läßt Samstag, den 6. Mai d. J., Nachmittags 1 Uhr,

aus ihrem Gemeindegeld 50 Stück gefällte Eichen, zu Holländer-, Stamm-, Kupf- und Brennholz tauglich versteigern, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
 Königsbach, den 30. April 1843.
 Bürgermeisterrath.
 Fränkle.

[A.882.3] Leopoldshafen. (Steinföhlen.) Es ist wieder ein Schiff mit feischen überer Steinföhlen bei mir angekommen, und verkaufe ich sie zu ganz billigen Preisen.
 Fr. Urcici.

Anzeige und Empfehlung.

Durch vorzügliche Einkäufe dieser Ostermesse bin ich in Stand gesetzt, alle in- und ausländischen Lederarten zu ausfallend billigen Preisen abzugeben, besonders mache ich die Herren Buch- und Schneidermeister aufmerksam, daß ich mich in allen Gattungen pariser Guisleder bestens assortirt



[A.591.3] Karlsruhe.

Haus- und Apothekerverkauf.

Das Gg. G. Sachs' sch. Wohnhaus mit Hintergebäuden und Hof, sammt dem Realrecht einer Apotheke, lange Straße Nr. 80, einerseits Hr. Uhrmacher Winter, anderseits Frau Hofboudior Schwartz-Wittwe, wird auf Antrag der Betheiligten und der Erbtheilung wegen am

Freitag, den 5. Mai d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

im Hause selbst öffentlich versteigert, und der definitive Zuschlag sogleich erteilt, wenn der Anschlag oder mehr geboten ist.

Karlsruhe, den 11. April 1843.

Großh. bad. Stadtmagistrat.

G. Gerhardt.

vd. Claus.

[A.857.2] Nr. 9271. Bühl. (Eindotterklärung.) Blasius Schmalz von Steinbach wurde durch resseignes Erkenntnis vom 21. v. M., Nr. 6848, wegen Beschwörung für mündig erklärt und ihm Peter Bäldele von dort als Weiland beigegeben, ohne dessen Zugang ersterer keines der im L. N. S. 513 aufgeführten Rechtsgeschäfte gültig vornehmen kann.
 Bühl, den 24. April 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.

Gberlein.

[A.861.2] Nr. 5641. Konstanz. (Entmündigung.) Handelsmann Anton Präg d. Ält. von hier wurde mittelst Erkenntnisses vom heutigen wegen Blödsinns entmündigt und der hiesige Handelsmann Joseph Beutler Gehring als Vormund für denselben bestellt, was unter Bezug auf L. N. S. 509 zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
 Konstanz, den 25. April 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.

Schrod.

[A.825.3] Achern. (Erbvorkauf.) Ignaz Stöckle, Sohn des verlebten Sonnenwirths Ludw. Stöckle von Achern, ist schon seit 1830 von hier abwesend und nach Nordamerika abgegangen, hat aber seit seinem Weggang von seinem Aufenthalt oder Daseyn keine Nachricht mehr hierher gelangen lassen.

Desen Vater ist nun am 1. März 1843 mit Tod abgegangen, daher der Abwesende zur Erbschaft berufen ist, weshalb derselbe aufgefordert wird, binnen 6 Monaten

sich zur Empfangnahme des väterlichen Erbtheils dahier zu melden, andernfalls der Nachlaß Senen zugeschrieben würde, denen solcher zusäme, wenn der Abwesende zur Zeit des väterlichen Hinscheidens nicht mehr gelebt hätte.

Achern, den 26. April 1843.

Großh. bad. Amtsdirektor.

Lana.

[A.803.3] Nr. 7736. Oberkirch. (Strafentn.) Nachdem der in Urlaub heimlich entwichene Korporal Anton Braun von Oberkirch auf die diesseitige öffentliche Vorladung vom 16. Februar d. J. in der bestimmten Frist nicht zurückgekehrt ist, so wird derselbe der Desertion hermit für schuldig erkannt, deshalb seines Gemeindegerechts für verlustig erklärt und in eine Geldstrafe von 1200 fl. verurtheilt, vorbehaltlich seiner persönlichen Bestrafung im Betretungsfall.

O. R. B.

Oberkirch, den 16. April 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.

Häfelin.

Staatspapiere.

London, 28. April. 4 U. Nachm. Konjols 86 1/2. Span. Fonds, aktiv 23 1/2. passiv —, aufgeschob. Schuld 13. Portugies. 5pro. 40 1/2. 3pro. —. Belg. 5pro. Ant. 100 1/2. 2 1/2. v. r. 56 1/2. Neue holl. Ant. —. Dän. —. Russ. 114.
 Wien, 27. April. 5pro. Met 109 1/2. 4pro. 100; 3pro. 77; 1834er Loose 141; 1839er 112 1/2; Oesterb. 53; Bankaktien 1626; Norob. 97 1/2; Rail. Wienb. 94 1/2; Raaber Eisenb. 94 1/2.

Frankfurt, 1. Mai	Brs.	Papier.	Geld.
Oesterreich. Metalliquesobligationen	5	—	111 1/2
" " " "	4	102 1/2	—
" " " "	3	—	78 1/2
" " " "	3	—	198 1/2
" " " "	—	—	198 1/2
" " " "	—	—	143 1/2
" " " "	—	—	115 1/2
" " " "	—	—	101 1/2
" " " "	4 1/2	—	103 1/2
" " " "	2 1/2	—	65 1/2
" " " "	3 1/2	—	103 1/2
" " " "	—	—	92 1/2
" " " "	3 1/2	—	100 1/2
" " " "	—	—	76 1/2
" " " "	—	—	95 1/2
" " " "	—	—	54 1/2
" " " "	—	—	141
" " " "	3 1/2	96	—
" " " "	4	—	102 1/2
" " " "	—	—	67 1/2
" " " "	—	—	27 1/2
" " " "	3 1/2	—	102 1/2
" " " "	—	—	367
" " " "	—	—	102
" " " "	—	—	96
" " " "	3 1/2	—	25
" " " "	—	—	56 1/2
" " " "	2 1/2	56 1/2	81 1/2
" " " "	3 1/2	—	98 1/2
" " " "	4 1/2	—	23 1/2
" " " "	5	23 1/2	23 1/2
" " " "	2 1/2	—	40 1/2
" " " "	—	—	85 1/2
" " " "	—	—	93 1/2
" " " "	—	—	3

Geldkurs.

Gold.	fl. fr.	Silber.	fl. fr.
Neue Louisdor	11 4	Gold al Marco	376
Friedrichsdor	9 45	Landthaler ganze	2 43
Holl. 10 fl. Städte	9 55	Preuß. Thaler	1 44 1/2
Randoulaten	5 34	Hänffrankenthaler	2 20
20 Frankenstücke	9 29 1/2	Hochhaltig Silber	24 20
Engl. Guineen	11 55	Geringh. u. mittelh. S.	24 12

Mit einer Anzeigenbeilage.